

Röckepondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

67. Jahrgang

Berlin, den 18. Mai 1929

Nummer 40

Bezugspreis 1 Rill. monatlich, nur Postbezug - Das Einzelexemplar 15 Pf. ohne Porto - Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend - Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW61, Dreibundstr. 5.

Zu den Buchdruckersängertagen

O du, unser Verband,
Schüler und Söhner der herrlichsten Frucht!
In dir wurden wir groß.
Wie stürmende Wogen
Brandender Wasser
Schäumen um einst ragenden Fels,
Schwingt unseres Sangens.
Brausende Reite
Um dich einen mächtigen Kreis.

In diese Worte kleidete ein junger begeisterter Sänger des Verbandes gelegentlich des fünften mitteldeutschen Buchdruckersängertages in Leipzig im Jahre 1926 den Grundgedanken dieser Veranstaltung. Wenn die Buchdrucker Feste feiern, dann gelten sie ihrem Verbande. Dieses Wort trifft auch auf die Buchdruckersängertage zu. Die gewissenhafte Erfüllung beruflicher und gewerkschaftlicher Verpflichtungen ist gewiß das Wichtigste für jeden Buchdrucker. Das gehört zum geistigen Wachstum. Aber wie ein Baum nicht wachsen und gedeihen kann, wenn sich seine Wurzeln immer nur abquälen müssen zur Gewinnung der allernötigsten Lebenskräfte, so ergeht es auch dem Menschen, der im ewigen Hafsen und Tagen des Erwerbslebens nicht Zeit findet, sich in frohen Kreise einmal wohlzufühlen. Was für den Baum der Sonnenschein und der erquickende Regen, das ist für den Arbeitmenschen die Freude, die ihren Ausdruck findet bei festlichen Gelegenheiten. Alles: Eintönige ist unsres Lebens Stundengeläute; die Abwechslung aber ist sein Glotzenpiel. In der Harmonie aller Töne liegt die Freude des Lebens.

Den Buchdruckersängern ist es längst zur lieben Gewohnheit geworden, in fröhlichem Kreise Vergessen zu suchen für der schwarzen Kunst vielfältig Leid, und durch die Pflege des Gefanges einen vermittelnden Übergang zu schaffen zur Betätigung im Sinne künstlerischer Erhebung. Ein Rückblick auf das Werden und Wirken der Buchdruckergesangvereine läßt erkennen, daß es die Buchdrucker von jeho schon verstanden haben, Lied und Dichtung in den Dienst des kollegialen Lebens sowie ihrer gewerkschaftlichen Bemühungen zu stellen. Auf diese Tatsache ist es zurückzuführen, daß unter den Buchdruckern weit mehr Kollegengesangvereine bestehen als in andern Berufen. Losgelöst von Vereinsmeierei im üblen Sinne des Worts, sind die Buchdruckergesangvereine stets von dem schönen Streben erfüllt gewesen, Mittelpunkte des kollegialen Lebens zu bilden, und darüber hinaus unster seit 1866 bestehenden vorbildlichen Berufsorganisation, dem Verbande der Deutschen Buchdrucker, die treue Feld- und Marchmusik zu stellen. Nicht bloß in gewerkschaftlicher Hinsicht, sondern auch auf arbeitergesanglichem Gebiet waren die Buchdrucker Schriftsteller.

Viele bevor die deutsche Arbeiterbewegung daran dachte, den Arbeitersangesang mit in die Reihe ihrer Werbemittel aufzunehmen, erlangten den Buchdruckern bereits aus Kollegenmunde Lob und Preis ihrer Organisation, und der Organisationsgedanke zündete auf diese Weise unmittelbarer als in andern Arbeiterschichten. „So manches goldne Wort erklang das unverstanden ging verloren, bis es verwandelt in Gesang zu Herz und Geist drang durch die Ohren!“ Edler Gesang macht die Herzen empfänglich für die Lehren der Humanität und der Brüderlichkeit. Zu einer Zeit, als die Berechtigung von Arbeitergesangvereinen in der modernen Arbeiterbewegung noch heftig umstritten war, weil durch deren Bildung die Arbeiterbewegung vermeintlich zerstört werden und an Kraft und Geschlossenheit verlieren könnte, bestanden schon Jahrzehntelang in zahlreichen Städten leistungsfähige Buchdruckergesangvereine. Im Laufe der Zeit haben sich alle Bedenken gegen die Arbeitergesangbewegung

und gegen Gewerkschaftsgesangvereine als überflüssig und irrig erwiesen. Jetzt wird die Bedeutung der Arbeitergesangsache allgemein anerkannt und ihre Stärkung freudig begrüßt. Der gesanglichen und musikalischen Betätigung wird heute in der modernen Arbeiterbewegung ein hervorragender Platz eingeräumt in der richtigen Erkenntnis, daß sich der in Musik gesetzten Lösung „Vorwärts!“ nicht leicht jemand zu entziehen vermag. In welcher Gestalt der Gesang dem Arbeitsmenschen auch begegnen mag, sei es als stimmungsvolle Umrahmung einer Versammlung oder einer sonstigen Veranstaltung, sei es als begeisterndes Kampflied oder als Kunstgesang, immer wird ihn der Rhythmus des Liedes erfasen, immer wird ihn der musikalische Stimmungsgehalt in seinen Bann ziehen. Der Gesang ist sozusagen das Eingangstor in die Welt des Wahns und Schönens, und der Arbeitergesangverein bildet den Boden, auf dem die neue von Arbeitern für Arbeiter geschaffene Kultur gepflegt wird.

Unsre Buchdrucker-Sangvereine sind natürlich nichts anderes als Arbeit-Sangvereine, gegründet und dienstbar dem gleichen kulturellen Zwecke. Die Gründung unserer beiden ältesten Kollegengesangvereine führt bis auf das Jahr 1840 zurück, in dem die 400-Jahr-Feier der Entdeckung der Buchdruckerkunst begangen wurde; 1848 kamen dann weitere fünf Vereine hinzu, und in der Zeit von 1850 bis 1857 noch drei andre. (Die Gründung des ersten Arbeitergesangvereins „Sängerbund“ in Frankfurt a. M. erfolgte erst im Jahre 1863 auf Anregung Ferdinand Lassalles, und zwar als Abteilung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins.) Der älteste, noch heute bestehende Buchdruckergesangverein, dürfte die Rostocker „Typographia“ sein. Zu den nächstältesten Vereinen gehören die „Typographia“ Neuburg, die „Typographia“ Karlsruhe, der Braunschweiger „Gutenberg“ (1873) und die Liedertafel „Typographia“ in Hannover (1874 gegründet). Über 50 Jahre bestehen unsres Wissens die Vereine Stuttgart, Dresden, Zittau, Düsseldorf, Hamburg. In diesem Jahre können der „Gutenberg“ in Halle a. d. S. und die „Typographia“ in Berlin 50. Gründungstag begehen. Anfang 1927 beständen insgesamt 103 Buchdruckergesangvereine. Ihre damals ermittelte Mitgliederzahl von 20678 (5217 Aktive und 15 461 Passive) dürfte inzwischen nicht unwesentlich zugenommen haben, vielleicht auch die Zahl der Vereine selbst. Dem Deutschen Arbeitergesangverein waren Ende 1928 60 Buchdruckergesangvereine mit rund 4000 aktiven Mitgliedern angeschlossen. Von diesen Vereinen sangen fünf im gemischten Chor; einem Verein (Leipzig) ist ein Kinderchor angegliedert. Der Größe nach stehen die Berliner „Typographia“ mit 240 Sängern und der „Gutenberg“ Leipzig mit 210 Sängern an der Spitze der Buchdruckergesangvereine. Es folgen mit 160 Sängern der Singchor der Buchdruckergesellschaft Stuttgart; weiter mit über 100 Sängern „Gutenberg“ Köhl, „Typographia“ Hannover, „Typographia“ Nürnberg, Buchdruckergesangverein München, Liedertafel „Gutenberg“ Hamburg-Altona, „Gutenberg“ Braunschweig, „Gutenberg“ Erfurt, „Typographia“ Kottbus, „Typographia“ Karlsruhe; mit mehr als 50 Sängern: „Typographia“ Königsberg, Graphischer Gesangverein Magdeburg, Dresdner Buchdruckergesangverein, „Gutenberg“ Frankfurt a. M., „Typographia“ Kassel, „Gutenberg“ Chemnitz, „Gutenberg“ Bremen, „Gutenberg“ Kielenburg, „Typographia“ Gräfenhainichen, Graphischer Gesangverein Bielefeld, „Typographia“ Freiburg i. Br., Danziger Buchdruckergesangverein, „Typographia“ Stettin, „Graphische Liedertafel“ Lübeck, „Gutenberg“ Halle a. d. S., Buchdruckergesangverein „Gutenberg“ Altenburg, „Gutenberg“ Wiesbaden, „Typographia“ Mannheim, „Gutenberg“

Düsseldorf, „Typographia“ Essen, „Typographia“ Augsburg, Buchdruckergesangverein Würzburg, „Gutenberg“ Heilbronn, „Gutenberg“ Görlitz, „Typographia“ Barmen, „Gutenberg“ Elberfeld. Diese Zusammenstellung beruht im wesentlichen auf dem Jahresmaterial des Deutschen Arbeitergesangbundes, dem bis auf den „Gutenberg“ Köln sämtliche größeren Kollegengesangvereine angehören. Die zahlreichen übrigen Buchdruckergesangvereine haben weniger als 50 Sänger aufzuweisen. Ihre namentliche Aufführung würde hier zu weit führen. Im allgemeinen muß leider gesagt werden, daß die Unterstützung unsrer Kollegengesangvereine in den meisten Städten zu wünschen übrig läßt. Viele stimmungsbegabte Buchdrucker lassen noch in allerhand Klubvereinen ihr Licht leuchten, während sie der örtliche Kollegengesangverein gut gebrauchen könnte, um seine Leistungen im Interesse der Gesamtgesellschaft und der Arbeiterbewegung zu steigern.

Um die Buchdruckersängersache zu fördern und die einzelnen Vereine zur Nachfeierung anzuregen, schlossen sich unsre Kollegengesangvereine in den verschiedenen Teilen des Reiches zu territorialen Vereinigungen zusammen, die innerhalb bestimmter Zeiträume (in der Regel alle drei Jahre) die Einzelvereine zu gemeinsamen Sängertagen vereinen. Es kommen hierfür in Betracht: 1. Die Rheinisch-Westfälische Buchdrucker-Sängervereinigung (Sitz Köln), 2. Der Norddeutsche Buchdrucker-Sängerbund (Sitz Hamburg), 3. Die Arbeitsgemeinschaft der schlesischen Buchdruckergesangvereine (Sitz Liegnitz) und 4. die Süddeutsche Buchdrucker-Sängervereinigung (Sitz Stuttgart). Die Kollegengesangvereine Mitteldeutschlands stehen in mehr oder weniger loser Verbindung durch die sogenannten Mitteldeutschen Buchdruckersängertage. Infolge des Krieges hatten sich tiefe Schatten auch über unsre Kollegengesangvereine gelegt; in nicht wenigen Orten waren sie dem gänzlichen Verlöschen nahe, und von eigentlichen Buchdruckersängertagen war ein Jahrzehnt hindurch so gut wie nichts mehr zu verspüren. Erst mit dem zweiten süddeutschen Buchdruckersängertage zu Pfingsten 1925 in Karlsruhe regte sich neues Leben und Streben in den Buchdruckersängerbünden. Schon das folgende Jahr 1926 brachte nach dem fünften mitteldeutschen Buchdruckersängertage zu Ostern in Leipzig mit 14 Vereinen und etwa 1000 Sängern vier weitere Buchdruckersängertage an den Pfingsttagen, nämlich in Barmen, Lübeck, Breslau und Danzig. In diesem starken Aufmarsch war ein gutes Zeichen für den Aufstieg der Buchdruckersängerbewegung erkennbar.

An den diesjährigen Pfingsttagen finden sich wiederum zahlreiche Kollegengesangvereine zu Sängertagen zusammen, nämlich zum 3. Süddeutschen Buchdruckersängertag in München, zum 6. Mitteldeutschen Buchdruckersängertag in Halle a. d. S. und zum 3. Schlesischen Buchdruckersängertag in Liegnitz. Außerdem findet zu Pfingsten noch eine Buchdruckersängerzusammenkunft in Münster (Westfalen) statt, an der die Kollegengesangvereine von Bielefeld, Minden, Osnabrück, Münster und Enschede (Holland) beteiligt sind. Ein Blick auf die verschiedenen Festprogramme belehrt uns darüber, daß in gesanglicher und musikalischer Beziehung zum Teil ganz Hervorragendes geboten werden wird. Das gilt in besonderem Maße von den Darbietungen auf den Sängertagen in München und Halle a. d. S., wo große Chorwerke für Männerchor mit Orchester und Orgel zur Aufführung gelangen werden. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß sämtliche Sängertage aufs neue Zeugnis ablegen werden von der gesanglichen Leistungsfähigkeit und dem kulturellen Wollen und Wirken der Buchdruckergesangvereine. Aber auch als ein Symbol der Kraft

und Stärke unsrer Berufsorganisation und als ein Beweis für die Einigkeit und Geschlossenheit der Buchdrucker verdienen unsre Kollegengesangvereine bewertet zu werden. Der Glaube an ein gemeinsames Ziel bewegt die Buchdruckersängerträge, und die Zuverlässigkeit auf den Sieg wahren Menschentums ist der sie beherrschende Gedanke!

Zweifellos erheischt unsre berufliche und gewerkschaftliche Tätigkeit allerlei besondere Notwendigkeiten, um die materiellen Lebensbedürfnisse befriedigen zu können. Aber neben der dafür erforderlichen verstandesmäßigen Bildung ist auch eine solche des Gemüts und des Herzens vonnöten. Denn gerade auf dieser Bildung beruhen zwei Begriffe, die bei uns Buchdruckern glücklicherweise noch hohen Kurswert haben: Kollegialität und Solidarität! Die musikalische Bildung des Arbeiters ist ein Stück seiner Allgemeinbildung, ein Ausgleich und eine Ergänzung seiner sonstigen Kenntnisse. Die eigentliche Bedeutung der Arbeitergesangskultur tritt jedoch erst dann zutage, wenn wir uns auch ihre arbeitsgesellschaftliche Beziehung vergegenwärtigen. Zwischen Arbeitergesangsvereinen und bürgerlichen Gesangvereinen schlechthin besteht ein wesentlicher Unterschied, den viele unserer Kollegen nicht erkennen oder nicht erkennen wollen. Dieser Unterschied liegt darin, daß die kulturelle Mission der Arbeitergesangvereine, also auch der Buchdruckergesangvereine, nicht bloß auf unterhaltende und künstlerische Gesichtspunkte beschränkt ist. Ihre Wirksamkeit steht vielmehr in organischem Zusammenhang mit den Bestrebungen der modernen Arbeiterbewegung, die auf die geistige und wirtschaftliche Freiheit des werktätigen Volkes abzielen. Nur durch die Zusammenfassung ihrer Kräfte auf allen Gebieten vermag sich die moderne Arbeiterbewegung gebührende Gestaltung als Kulturträgerin zu verschaffen!

Arbeitergesang ist Klassenkampf

Sieht ihr, wie sie vom unerbittlichen Zeiger der Uhr, wie sie vom grellen Weckerling in den engen Kammern aus den Betten heraus in den nebligen, noch finsternen Morgen hinausgetrieben werden? Wenn andre sich noch in wohligen Betten recken und strecken, dann flutet das Heer der Arbeit den Fabrik zu. Da hasten sie durch die Gassen, bleichen Angesicht, hofswangig, mit halb nüchternem Magen, schlecht bekleidet, Wind und Wetter oft schützlos preisgegeben. Da kommen Mütter, Väter mit einem Menschenbindel auf dem Arm, im Wägelchen, an der Hand. Herausgerissen aus kindlich-süßem Schlaf, werden sie zu Bekleidung „zur Aufbewahrung“ gebracht.

Und hinter allen die Sklavenpeitsche des Unternehmer-tums; sie knallt auf die Rücken, ins Hirn, ins Herz, in alle Glieder der Elenden ihr bängstigendes Bred: Spüte dich, spüte dich... der Zeiger der Uhr ist unerbittlich... und jede Minute zu spät kann Strafe bringen: Lohn-fürzung, Entlassung... spüte dich, spüte dich!... Schneller und schneller werden die Schritte, sie werden zum Wett-lauf mit der Sirene!

Das Fabriklohn nimmt die Menschen auf. Dästere Wissenschaften und stückige Lust empfängt sie. Im finsternen Raum spielen Bichter ihre Strahlen auf Mensch und Maschine. Ein Hebedruck, und beide sind zu einem Körper verbunden. Das Glied der Hämmer, Felsen, Sägen, Bohrer, Hobel, des Amboss, der Feuer und Maschinen tönt lärmend und zischend durch den Raum. Es singt dem Menschen zu: Wir schaffen mit an eurem laren Lohn, wir fressen eure Seele, wir fressen euren Leib! Sie jagen einander durch den Tag: Mensch und Arbeit. Sie säen auf steinigen Boden Brot für Frauen, Kinder, Eltern, Geschwister, Tag und Tag! Mit schwülen Häusen, schmerzendem Rücken, müden Augen, zerhämmerkt, zerrädert an Leib und Seele — so spitz das Tagewerk sie aus!

Das sind die Menschen, die im Arbeitergesangverein zusammenkommen. In ihrem Innern glimmt noch ein Funke, der zur stammenden Sehnsucht emporlobert, zu einem gequalten Auflösre: Nicht nur Maschine nein! Mensch, Menschen wollen wir sein! Sie suchen ihre Seele im Bled.

Wer aber gibt es ihnen? Note um Note, Takt um Takt, um Bild muß eingemehlt werden! Geduld des Leiters, Geduld der zum Bild Kommenden, eiserner der am Werk Beteiligten, Opfer an Zeit und Geld, das ist der steile Pfad derer, die aus Sehnsucht heraus nach dem Künstlerleben streben und solches dem Arbeitstheere geben wollen, dem der Kapitalismus Jahrzehntelang den Weg zur Kunst verammelte.

Diesen Weg freigelegt zu haben, das ist das Verdienst der Arbeitersängerbewegung. Das ist ein Stütz-Klassenkampf um die Sozialisierung der Kunst. Dieser Kampf bedingt niedrigste Eintrittspreise und damit Bezahlung auf Gewinn, Opferbereitschaft im Dienst der Arbeiterklasse im Dienst des Sozialismus! Das ist das Wirken der Arbeitersänger.

Und der Dank der Arbeiter? Geht als Singende in die Reihen der Arbeitersänger! Frauen, Mädchen, Jugend, Männer, Kinder, kommt alle, um mitzuhelfen am Werk! Die Kunst dem Volle durch das Volk! — Ir.

Das papierene Zeitalter

Das Leben eines Kulturmenschen ohne Papier ist kaum vorstellbar. Es handelt sich hierbei um das Material zum Schreiben und Drucken. Der schriftliche Verkehr zwischen Mensch und Mensch ist so groß geworden, daß wir uns einen Zustand ohne Zeitungen, ohne Bilder, ohne Briefverkehr usw. nicht vorstellen können. Deßhalb wählt mit der kulturellen Höherstellung der Menschen der Papierverbrauch und die Bedeutung, die dieses industrielle Fertigprodukt sowie die papierverarbeitende Industrie erlangt.

Bis vor dem Kriege stand in der industriellen Rangordnung die Eisen- und Montanindustrie an erster Stelle. Sie war der typische Repräsentant der deutschen Großindustrie. Von ihr wurde die große Politik beeinflußt, und ihrerwegen wurden Kriege geführt und internationale Verwicklungen ausgetragen. Dabei beschäftigt beispielsweise die Schwerenindustrie nur 4 Prog. der deutsch gewerblichen Arbeiterschaft, während die übergroße Zahl der Menschheit bei der Erzeugung von Fertigprodukten und Gegenständen des täglichen Bedarfs ihr Brot finden. Unter denjenigen Industrien, die nach dem Kriege eine steigende Bedeutung erlangt haben, befindet sich die Papiererzeugungsindustrie und diejenigen Gewerbearten, die das Papier verarbeiten. Das graphische Gewerbe steht hierbei an erster Stelle.

Es ist deshalb kein Wunder, daß die Papiererzeugung ständig wächst und täglich ganze Wälder diesem Produkt geopfert werden. Die Weltpapiererzeugung hat seit Anfang des vorigen Jahrhunderts beinahe eine 200-fache Steigerung und seit 1913 ungefähr eine Verdoppelung erfahren. Die Entwicklung geht aus folgender Tabelle hervor:

Die Welterzeugung an Papier von 1800 bis 1927.

800	10 000 t	1920	12 500 000 t
850	100'000 t	1924	14 000 000 t
900	8 000 000 t	1925	16 000 000 t
910	9 000 000 t	1926	17 000 000 t
914	10 000 000 t	1927	18 500 000 t

Dieses ungeheure Anwachsen des Papierverbrauchs ist auf einige Produktions- und Verbrauchsländer beschränkt. Mehr als die Hälfte der Erdbevölkerung, rund 800 Millionen, weist nur einen Papierverbrauch von 5 Kilogramm und weniger je Kopf der Bevölkerung auf. Hierunter fallen Länder, wie China, Indien, Russland, Ägypten und Polen. Werden auch diese Länder von der Kultur erobert und das Malapheletum zurückerobert, so wird der Weltpapierverbrauch noch in Zukunft um ein Mehrfaches wachsen. Einige Staaten weisen einen außerordentlich hohen Papierverbrauch auf. Dies geht aus folgender Tabelle hervor. (Wir entnehmen dieses Material einer Veröffentlichung über die internationale Papier- und Zellstoffindustrie, die das Bankhaus Wever & Co. Bazel, herausgegeben hat.)

Papierverbrauch der wichtigsten Länder

Land	Einwohnerzahl (1925)	Papierverbrauch		
		je Kopf der Bevölkerung	in kg	
		1900	1913	1925
USA	100 000 000	17	38	60
Großbritannien	46 300 000	17	25	37
Schweden	6 000 000	12	24	32
Niederlande	7 000 000	10	21	26
Schweiz	4 000 000	10	18	25
Dänemark	3 500 000	6	18	24
Belgien	7 500 000	9	17	23
Kanada	9 000 000	17	20	22
Deutsches Reich	64 000 000	13	24	22
Australien	5 500 000	10	16	20
Frankreich	40 000 000	8	15	18
Norwegen	2 700 000	18	18	18

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika stehen weit aus an erster Stelle. Die übrigen Länder folgen erst in weiten Abstand. Deutschland kommt, wie die Tabelle zeigt,

weltweit voran. Deutschland kommt, wie die Zahlen zeigen, erst an siebenter Stelle. Da seit 1925 der Papierbedarf in Deutschland nicht unwe sentlich zugenommen hat und gegenwärtig je Kopf der Bevölkerung ungefähr 0,5 Kilogramm beträgt, so dürfte Deutschland heute an vierter oder fünfter Stelle stehen. Den niedrigsten Papierverbrauch hatten China, Indien und Russland, im höchsten 2 Kilogramm je Kopf der Bevölkerung und darüber. Der Papierverbrauch der einzelnen Länder ist somit als ein Grad der Kultur anzusehen. Wir wollen auf dieser Stelle davon absehen, welche Verwendungsmöglichkeiten die moderne Zeit für das Papier und die Halbstoffe derselben, wie Zellstoff, Zellulose usw., eröffnet hat. Zellstoff ist zum Beispiel der Rohstoff für Kunstoffseide und andere Textilprodukte geworden. Die bekannte Kunstofffabrik Waldhof (Mannheim) hat weiter vor einigen Monaten eine Wollseidenfabrik errichtet, die es sich zur Aufgabe macht, aus Zellulose unter Zulatz anderer Produkte ein Wollseidengarn zu schaffen, das von gleicher Faserfeinheit ist, wie die Naturprodukte aus Schafwolle.

Den größten Teil der Papiererzeugnisse nimmt das Zeitungsdruktpapier ein. In Deutschland stellt sich der prozentuale Anteil der einzelnen Sorten aller Papiererzeugnisse an der Gesamterzeugung folgendermaßen dar:

Packpapier	30 Proz.
Strohpapier	5 Proz.
Zeitungspapier	34 Proz.
Mittelseines Drud- und Schreibpapier	10 Proz.

Holzfreies Druck- und Schreibpapier	10 Prog.
Chromos- und Kunstdruckpapier	3 Prog.
Zeichenpapier	1 Prog.
Tapetenpapier	4 Prog.
Sonstige Spezialpapiere	3 Prog.

Die Weltproduktion an Zeitungspapier beträgt rund 6 Millionen Tonnen. Die größten Erzeugungsänder von Zeitungspapier sind folgende: Kanada 1,9 Millionen Tonnen, USA 1,4 Millionen Tonnen, England 640 000 Tonnen, Deutschland 520 000 Tonnen, Schweden 234 000 Tonnen, Japan 230 000 Tonnen, Neufundland 190 000 Tonnen, Finnland 185 000 Tonnen und Norwegen 140 000 Tonnen. Druckpapier stellt weiter her: Holland, Frankreich, Österreich, Italien, Spanien, Russland, Belgien und die Tschechoslowakei. Die Erzeugung der lehrgenannten Länder bewegt sich unter 100 000 Tonnen im Jahre. Zeitungspapier wird hauptsächlich in großen Werken hergestellt, während Schreib- und andre Papiere überwiegend von kleinen Werken erzeugt werden. Interessant ist die Entwicklung der Weltmarktpreise für Zeitungspapier. Diese geht aus nachstehender Zusammenstellung hervor:

Die Entwicklung der Preise für Zeitungsdruckpapier

1860 bis 1927 (Weltmarktpreise für 100 Kilogramm):					
1860	60	ℳ.	1910	22	ℳ.
1870	67	ℳ.	1918	19	ℳ.
1880	45	ℳ.	1925	29	ℳ.
1895	22	ℳ.	1927	26	ℳ.
1900	24	ℳ.			

Die Papierpreise sind seit 1870 ständig gesunken. Erst in der Nachkriegszeit weist das Preisniveau wieder eine steigende Tendenz auf. Dies liegt an der Geldentwertung und nicht zuletzt an der sich immer mehr ausbreitenden Kartellierung der Erzeugerwerke. Obwohl auf dem Weltmarkt ein schärfster Abhagkampf geführt wird, bürgert sich doch in zunehmendem Maße das Bestreben der friedlichen Verständigung ein. Nationale Kartelle und Syndikate bestehen in fast allen Erzeugerländern, aber auch international sucht man sich durch Abmachungen über Preise und Absatzmärkte zu verstündigen. Exportländer für Zeitungsdruckpapier sind Kanada, Schweden, Finnland, Deutschland, Norwegen und England. An der Spitze steht Kanada, welches im Jahre 1927 1 700 000 Tonnen Zeitungsdruckpapier ausführte. Diese riesige Menge wird in der Hauptstadt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgesetzt. Deutschland hat im Jahre 1927 rund 140 000 Tonnen exportiert. Bekanntlich liegt der Preis für Zeitungsdruckpapier in Deutschland ungefähr um 5 bis 6 M. höher als der Weltmarktpreis. Die deutschen Großverbraucher an Zeitungsdruckpapier führen einen heftigen Kampf gegen diesen Überpreis, denn letzten Endes wird der Export durch die erhöhten Inlandspreise finanziert. Dass die deutschen Zeitungsbetriebe keine Lust haben, den deutschen Papierfabrikanten die Ausfälle an den Exportprodukten zu erlauben, ist ersichtlich.

Deutschland nimmt innerhalb der gesamten Weltpapierindustrie die dritte Stelle ein. Es ist bei weitem der größte Papierproduzent Europas. Der Gesamtverbrauch Deutschlands an Papierholz wird für 1927 auf rund 9 Millionen Tonnen beziffert. Hiervon werden rund zwei Drittel eingeführt, und der Rest wird aus eignen Beständen gedeckt. Der größte Teil des eingeführten Papierholzes kommt aus Finnland und Polen. Wenn Deutschland in der Rohstoffversorgung bei Holz auf das Ausland angewiesen ist, so wird aber der Lumbenbedarf durch den Anfall des Inlandes vollständig gedeckt. Welche Bedeutung der Industrie für Papiererzeugung und Papierverarbeitung hierzulande kommt, zeigt die folgende Zusammenstellung der Betriebe und der beschäftigten Personen:

	Betriebe	befürwortete Personen
Papiererzeugung	1 113	114 745
Papierveredlung	269	11 481
Papierverarbeitung	12 674	140 028
Verarbeitungsfabrik	22	1 555

Tapetenindustrie 80 4575

Das graphische Gewerbe scheint in obiger Zusammenstellung, die wir ebenfalls der bereits genannten Schrift entnehmen, nicht voll enthalten zu sein. Bemerkt mag noch werden, daß innerhalb der Druckpapierindustrie eine schärfere Konzentration stattgefunden hat. Erst kürzlich haben sich zwei der größten Druckpapierfabriken, und zwar die Feldmühle A.-G. Papier- und Zellstoffwerk in Stettin und die Papierfabrik Reischholz A.-G. miteinander vereinigt. Dieses vereinigte Großunternehmen umfaßt rund ein Drittel der gesamten deutschen Druckpapiererzeugung. Nimmt man noch hinzu, daß der Verband deutscher Druckpapierfabriken und das Kartell mit dem eigentlich unabhängigen Namen Vereinigte ringfreie Zeitungsdruk-papierfabriken G. m. b. H. sämtliche Druckpapierfabriken in sich vereinigen, so erhält man ungefähr einen Begriff, welcher konzentrierten Macht die Abnehmer gegenüberstehen. Es ist deshalb kein Wunder, wenn in den Presseerzeugnissen der Zeitungslongerie eine heftige Pressefehde gegen die konzentrierte Druckpapierindustrie ausgetragen wird.

Sicherlich ist die Entwicklung der Papierindustrie eine der interessantesten in Deutschland. Sie ist noch nicht an ihrem Ende angelangt. Im Gegenteil, der Papierbedarf

wird von Jahr zu Jahr steigen. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß der deutsche Papierverbrauch eine ähnliche Höhe wie derjenige in den Vereinigten Staaten annehmen wird. Tritt in den nächsten Jahren eine Verdopplung hierzulande ein, dann geht eine steigende Bedeutung des graphischen Gewerbes damit einher. Wir können also der sicherer Überzeugung sein, daß das graphische Gewerbe in der Zukunft sich noch weiter ausdehnen wird. Wobei es allerdings keineswegs feststeht, ob die Ausdehnung des Gewerbes sich in der Mehrbeschäftigung von Menschen oder in der stärkeren Indienststellung von maschinen Einrichtungen (Nationalisierung) zeigt. Je höher die Kultur steigt, je höher ist der Anteil, den die Papiererzeugung und -verarbeitung am gesamten gewerblichen Leben einnimmt. Eine Zukunftsprognose, die uns nur optimistisch stimmen kann. Dann erst wird das papiere Zeitalter eigentlich beginnen.

P. U.

Das Genossenschaftswesen

Das Betriebskapital der deutschen Konsumgenossenschaften

An den Geschäftsergebnissen der Konsumgenossenschaften des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine aus dem Jahre 1928 ist besonders bemerkenswert das Anwachsen des Betriebskapitals der Mitglieder in Geschäftsanträgen und Spareinlagen, sowie die Reservebildung. Ist doch auch für die allgemeine Volkswirtschaft die Neubildung von Betriebskapital seit dem verderblichen Inflationsjahr 1923 das A und O der deutschen Industriewirtschaft, die neben den Gemeinden und den Ländern mit ihren finanziellen Bedrängnissen dauernd auf teuere ausländische Kreide angewiesen ist, um die Produktion in Gang halten zu können. Die Bedeutung des eigenen Betriebskapitals in der deutschen Wirtschaft ist deshalb von so erheblicher Bedeutung, weil sie Senkung der Produktionskosten und wirtschaftliche Unabhängigkeit bedeutet, zwei wichtige Faktoren, die der deutschen Volkswirtschaft durch den Krieg und die Inflation verlorengangen sind und nur mühsam wieder zurückgewonnen werden können.

Was nun die Konsumgenossenschaften anbelangt, so beginnen sie sich jetzt kräftiger von der Erförderung ihrer finanziellen Betriebsmittel zu erhöhen, was die Aussicht eröffnet, daß sie in wenigen Jahren auch wieder den Umfang der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit erreichen werden, die bis auf 50 Proz. oder gar nur ein Drittel der Vorkriegsleistung gesunken ist. So sind die Geschäftsanträge der Mitglieder von rund 47 Mill. M. auf 51,5 Mill. M. gestiegen, desgleichen die Reserven von rund 48 Mill. M. auf 51,4 Mill. M. Dies eigne Betriebskapital der Mitglieder bzw. ihrer Genossenschaften im Gesamtbetrag von 102,9 Mill. M. hatte im Jahre 1928 einen Warenumschlag von 1142 Mill. M. ermöglicht, was als eine ganz außerordentliche Leistung zu bewerten ist. Denn der mehr als 11-malige Umschlag eines Betriebskapitals im Wirtschaftsverkehr vermindert Geld-, Produktions- und Verkehrs-kosten. Und von da aus geschenkt die an sich, d. h. im Verhältnis zum Betriebskapital der deutschen Volkswirtschaft, fast lächerlich gering zu nennende Summe von 102,9 Mill. M. die Bedeutung einer finanziellen Überlegenheit des konsumgenossenschaftlichen Betriebskapitals gegenüber dem privatwirtschaftlichen. Insbesondere, wenn man noch beachtet, daß es zum größten Teil unverzinsliches Betriebskapital ist, nachdem schon in Vorkriegszeiten die Verzinsung der Geschäftsanträge befehligt worden ist.

Neben diesem eigenen Betriebskapital der Mitglieder und ihren Genossenschaften spielen die Spareinlagen der Mitglieder als „Fremde Gelder“ noch eine besondere Rolle. Sie betrugen im Jahre 1924 insgesamt 49,2 Mill. M., worunter aber nicht weniger als 40,9 Mill. M. Aufwertung stanzen, die als Belastung wirkten, auf der andern Seite aber eine ungeheure Anziehungskraft in dem Vertrauen der Mitglieder entwiesen und so wieder einen verhältnismäßigen Ausgleich für die Belastung schufen. Steigen doch die Spareinlagen in steiler Kurve zu Ende Dezember 1928 auf den Betrag von rund 296 Mill. M. In Zeitraum von nur vier Jahren wurden dadurch die deutschen Konsumgenossenschaften unabhängig vom privaten Bankkapital, und gleichzeitig sank auch die Unkostenquote der Verzinsung von 10 bis 12 Proz. auf 6 bis 7 Proz.

In den arbeiten die Spareinlagen gar nicht im vollen Umfange in den Konsumgenossenschaften mit, da die genossenschaftlichen Finanzgrundlagen die Sicherung durch Geldflüssigkeit in Höhe von 50 Proz. der Spareinlagen unbedingt festhalten. Infolgedessen fließt ein großer Teil der Spareinlagen an die Bankabteilung der Großkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine in Hamburg, dem zentralen konsumgenossenschaftlichen Geldinstitut, das am Ende des Jahres 1928 an Giroguthaben und festen Bank-einlagen 98,8 Mill. M. flüssiger Gelder der Konsumgenossenschaften verbuchte. Der Beitrag arbeitet nun in den zentralen Genossenschaftsgroßbetrieben, um immer wieder neues Terrain für die konsumgenossenschaftliche Wirtschaftsentwicklung zu erobern. Worin die entscheidende Bedeutung des konsumgenossenschaftlichen Betriebskapitals im ganzen zu erblicken ist.

Die genossenschaftlichen Verbandsorganisationen in Deutschland

Die genossenschaftliche Bewegung, welche in allmählichem Werden die Wirtschaft aller Völker auf Erden durchdringt und immer größeren Einfluß gewinnt, wird dauernd ein Gegenstand des volkswirtschaftlichen Problems sein. Und

der sittlichen dazu. Was ein Mann, wie der große Russe Tolstoi, vor etwa zwei Jahrzehnten so ausdrückte: „Die Gründung und Förderung von Genossenschaften ist die einzige soziale Tätigkeit, welche sich einem moralischen Menschen, der kein Bedrücker sein will, in unserer Zeit gezeigt.“ Dieser einfache Satz enthält eine außerordentliche Anerkennung der sozialen, wirtschaftlichen und sittlichen Kräfte und ihrer Bedeutung im Genossenschaftswesen, wie sie noch keiner andern wirtschaftlichen Erscheinung zuteil geworden ist.

Und in der Tat: daß ein Internationaler Genossenschaftsbund mit 35 Zentralorganisationen in 30 Ländern der Welt besteht, dem 35 bis 40 Millionen Mitglieder bzw. Haushaltungen angehören, entwickelt Perspektiven sozialen, wirtschaftlichen, sittlichen und — völkerverpolitischen Inhalts, welchen keine irgendwie andersgeartete Organisation ähnliches zur Seite setzen könnte. Weshalb Tolstoi recht hat.

Mit einem Wort: Die Genossenschaftsbewegung bildet die organisatorische Grundlage einer initiativ sich entwickelnden Volkswirtschaft, die wesenhaft entgegengesetzt ist der kapitalistischen Privatwirtschaft. Sie fördert, heißt im Sinne von Leo Tolstoi: die einzige soziale Tätigkeit ausüben, die einem moralischen Menschen geziemt.

Die internationale Genossenschaftsbewegung — ein neues Wirtschaftsfundament

Der Internationale Genossenschaftsbund, dem in 33 Ländern der Welt 45 Zentralverbände genossenschaftlicher Organisationen angehören, bringt allmählich zuverlässige statistische Feststellungen über den Umfang der genossenschaftlichen Wirtschaftsbewegung heraus als es früher der Fall war. So erfährt man aus den „Statistiken der angeschlossenen Organisationen für das Jahr 1927“, daß die verschiedenen im Bund vertretenen Genossenschaftsarten einen Gesamtmitgliederstand von 512 Millionen Familien besitzen, was einer Bevölkerungszahl von 200 Millionen Seelen entspricht. Es ist eine gigantische Organisationsziffer, wenn man bedenkt, daß Deutschland, England, Frankreich und Italien zusammen nur eine Bevölkerung von 190 Millionen Seelen besitzen. Von diesem Gesamtmitgliederstand entfallen auf: Konsumgenossenschaften 60,07 Prozent, landwirtschaftliche Genossenschaften 22,49 Prozent und Kreditgenossenschaften 19,55 Prozent, also auf die wichtigsten Genossenschaftsarten zusammen 99,51 Prozent.

Was die Konsumgenossenschaften anbelangt, die in 39 Zentralverbänden organisiert sind, so beläuft sich deren Zahl auf 43 498 Vereine mit 31,2 Millionen Familien, also wiederum einer Bevölkerungsgröße, die mit 124,8 die doppelte Bevölkerungsgröße Deutschlands erreicht. Ihr Warenumsatz betrug im Jahre 1927: 1312,2 Mill. Pfund Sterling = 26,4 Milliarden Mark — ein Betrag, der dem gesamten Außenhandel Deutschlands (90 Milliarden) gleichkommt. Und der Wert der konsumgenossenschaftlichen Warenerzeugung ist unter sorgfältigster Berücksichtigung der 28 verschiedenen nationalen Geldwährungen auf 119,5 Mill. Pfund Sterling = 2385 Mill. M. berechnet.

Zur Finanzierung dieser wirtschaftlichen Güterbewegung dient ein Anteilkapital der Mitglieder im Betrage von 109,1 Mill. Pfund Sterling = 218,2 Mill. M., 50,1 Millionen Pfund Sterling Reserven = 100,2 Mill. M., 180,5 Millionen Pfund Sterling Leibkapital = 3610 Mill. M. und 21,8 Millionen Pfund Sterling Spareinlagen = 496 Mill. M. Insgesamt werden also mit einem Betriebskapital von 7290 Mill. M. ein Warenumsatz von 26,4 Milliarden M. und eine Warenerzeugung von 2385 Mill. M. finanziert — worin sich die Rationalisierung der konsumgenossenschaftlichen Wareneversorgung in stärkstem Ausmaße dokumentiert, welche aber nicht mit den privatkapitalistischen Rationalisierungsmethoden auf Kosten der Volkswirtschaft (siehe Kartelle) und der Arbeiter und Angestellten (Arbeitslosigkeit und niedrige Einkommen) verglichen werden kann, da jene Rationalisierung einfach das Wesen der konsumgenossenschaftlichen Güterversorgung und Gütererzeugung darstellt.

Zu diesen imposanten Ziffern der konsumgenossenschaftlichen Weltwirtschaft gehören auch noch die Warenumsätze der 35 Großkaufsgesellschaften, welche insgesamt 362,7 Millionen Pfund Sterling = 7254 Mill. M. betragen und woran die eigene Warenproduktion mit 65,2 Millionen Pfund Sterling = 1304 Mill. M. beteiligt ist. Die Warenproduktion der Konsumgenossenschaften (2385 Mill. M.) und ihrer Großkaufsgesellschaften (7254 Mill. M.) hat also im Jahre 1927 einen Wert von 9638 Mill. M. erreicht, er dürfte im Jahre 1928 mit 10 Milliarden Mark nicht zu hoch gegriffen sein.

So bildet bei richtiger Würdigung des Zahlensmaterials die internationale Genossenschaftsbewegung der Verbraucher ein neues Wirtschaftsfundament, das bestimmt ist, allmählich das Gebäude der genossenschaftlichen Gemeinwirtschaft in ungeahntem Ausmaße zu errichten.

Jedenfalls hat die internationale konsumgenossenschaftliche Bewegung sowohl auf dem Gebiete der Warenerzeugung, wie der Warenverteilung den unwiderrücklichen Beweis geliefert, daß sie als neue Wirtschaftsform technisch und finanziell der privatkapitalistischen ebenbürtig und wirtschaftlich überlegen ist. Außerdem aber durch den Mangel des Profitcharakters auch eine sittliche Vorbildlichkeit besitzt. Die breitesten Verbrauchermassen müssen ihre Energien für sie einsetzen, um ihr zum entscheidenden Einfluß in der Volkswirtschaft zu verhelfen.

Korrespondenzen

Breslau. Eine interessante Versammlung fand am 23. April im kleinen Saale des Gewerbehause statt. Nachdem die Versammlung das Ableben zweier Kollegen durch Erheben von den Plätzen geehrt hatte, stellte der Vorsitzende dem aus dem Vorstand geschiedenen Kollegen Stürtz für 19jährige Zugehörigkeit zum Breslauer Ortsvereinsvorstand den Dank ab. Als leuchtendes Beispiel freigewerkschaftlicher Treue nahm weiterhin die Versammlung Kenntnis von dem 50jährigen Verbandsjubiläum des Kollegen Hugo Löwolin. Unter Punkt 1 der Tagesordnung erfolgte die Aufnahme von 63 neuangelernten Kollegen in unsere Organisation. Während der Verein „Gutenberg“ durch gefangliche Darbietungen dieser Handlung eine feierliche Stimmung versetzte, sorgte Vorstand Sporn durch aufklärnde und aufmunternde Worte dafür, daß den jungen Kollegen Sinn und Zweck



August Lierhammer in Ruhla
Eingetreten: 20. Mai 1879 — Sehr Invalid

der Organisation verständlich werde. Nach Bekanntgabe eines Ausschlusses nahm die Versammlung einen Bericht über Verhandlungen des Ortsvereins mit den Breslauer Zeitungsverlegern betreffs Arbeitsruhe am 1. Mai entgegen. Die anschließende kurze Ausprache zeigte, daß die Breslauer Gesellschaft in einheitlicher Form bereit war, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu begehen. Nachdem die Versammlung die Kandidaten für die Urwahl der Verbandsstagsdelegierten aufgestellt hatte, folgte ein Referat des Stadtals Jiegler über „Partei und Gewerkschaften“. Ausgehend von dem Zweck der Gewerkschaften schilderte der Referent ihre Entwicklung in der heutigen kapitalistischen Gesellschaft. Gerade jetzt sei es notwendiger denn je, alle Kräfte anzuspannen für die gewerkschaftliche wie politische Einigung der Arbeitersklasse. Ohne die gewerkschaftlichen Einheiten außer Acht zu lassen, müßten wir schon im Rahmen der Profitwirtschaft uns weltweit gehenden Einfluß auf die Wirtschaft überhaupt verschaffen. Ein geeignetes Mittel dazu sei die Wirtschaftsdemokratie. Der Vortrag endete mit der Aufforderung, daß es Pflicht eines guten Gewerkschaftlers sei, sich auch politisch zu betätigen. Neicher, Weiss und Dant des Vorstandes lohnten das lehrreiche Referat. Sechs Kollegen beteiligten sich in mehr oder weniger ausstehenden Ausführungen an der darauffolgenden Diskussion. Insbesondere die Wirtschaftsdemokratie fand nicht die volle Zustimmung der Versammlung. Ein Redner meinte, falls darunter Produktionskontrolle zu verstehen sei, sei er damit einverstanden. Im Schlussswort verlief die Referent etwaige Differenzen zu klären. Nach Erledigung des Punktes „Mitteilungen und Fragen“ fand die interessante Versammlung gegen Mitternacht ihr Ende.

Darmstadt. (Maschinenlehrer.) Unsere Versammlung am 28. April erfreute sich guten Besuches. Einleitend gab Kollege Schrätinger eine Auskunft betreffs des Steuerabzugs bei Wechselseitigkeit und berichtete über die Vorbereitungen zum zweijährigen Jubiläum des Vereins, das voraussichtlich am letzten Sonntag im August oder ersten Sonntag im September stattfinden wird. Anschließend referierte der Vorstand dann über die Generalversammlung der Mittelhessischen Maschinenlehrer-Vereinigung in Mannheim und gab von den Verhandlungen einen sehr interessanten Bild, die wichtigsten Punkte der Tagung besonders hervorhebend. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde beschlossen, am 2. Juni eine Wanderversammlung in Auerbach a. d. B. abzuhalten und damit einen Vormittagsausflug in die schöne Bergstraße zu verbinden. Es folgte noch eine anregende technische Aussprache.

Fulda. Unsre diesjährige Bezirks-Generalversammlung fand am 21. April hier am Vorort statt. Von den 110 Kollegen des Bezirks hatten nur 61 Kollegen der Einladung des Vorstandes Folge geleistet; die fehlenden Kollegen, meistens jüngere, zogen es vor, dem jedenfalls wichtigeren Sport zu huldigen. Vor Eintreten in die Tagessitzung gebaute Vorstände Hillebrand und unser verstorbenen Verbandsvorstand, Kollegen Seitz, zu dessen Gedanken sich die Versammlung von den Szenen erholt. In ausführlicher Weise behandelte der Vorstande sodann den Geschäftsjahrsbericht. Der Kassenbestand beträgt 705 M. Die Beschäftigung im Bezirk kann als gut gelten. In farblicher Beziehung ist, namentlich in den kleinen Druckorten, noch eine Befreiung zu wünschen. Auch verlangt in diesen Orten die Werbekraft der Kollegen bei den Neuausgelehrten, so daß Neuaunahmen von jungen Kollegen in den letzten Jahren nicht zu verzeichnen waren. Der alte Vorstand wurde wieder gewählt. Das Bezirksjohannfest veranstaltet der Ortsverein Fulda durch einen Ausflug in die Höhe. Anschließend hielt Kollege Voßkühn einen Vortrag über „Die Unterhaltungsseinrichtungen im Verband“. Ihm wurde der Dank der Versammlung erteilt.

Koburg. Der hiesige Ortsverein veranstaltete im April zum ersten Male einen Elternabend, zu dem außer den Mitgliedern des Ortsvereins die am Buchdruckergewerbe interessierten Kreise, die Lehrlinge und deren Eltern, die Vertretung der Handwerkskammer und der Kaufsaal für das Buchdruckergewerbe eingeladen waren. Den Anstoß zu dieser Veranstaltung gab die Anwesenheit des Kollegen Fülle (Berlin). Der Vorstand des Ortsvereins hatte den Abend würdig und abwechslungsreich ausgestaltet. Die ersten Nummern des Programms füllten sogleich gespielte Musikküsse des Kollegentrios sowie Vorträge des Kollegengesangvereins „Graphia“ aus, die gut ausgeführt wurden. Sodann begrüßte Vorsteher Smolinski die zahlreich erschienenen Kollegen und deren Damen, die Lehrlinge und deren Eltern und insbesondere den Berliner Gast. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Kollegen Fülle über „Zweck und Ziel der im Verband der Deutschen Buchdrucker bestehenden Lehrlingsabteilung“. Dieser Vortrag war für die Zuhörer höchst interessant und hat ohne Zweifel bei den Lehrlingen und deren Eltern aufgereggt gewirkt. Darauf folgten zwei Filme, und zwar „Der Werdegang des Buchdruckerverbundes“ und „Wissen ist Macht“, der die Tätigkeit und das Wesen der Bildergilde Gutenberg veranschaulichte. Beide Filme ließen im vergangenen Jahre auf der „Bressa“ in Köln. Der städtischen Sparkasse, die den Vorführungssapparat kostengünstig zur Verfügung gestellt hatte, sowie dem Vorsteher Herrn Braunschmidt sei herzlich gedankt. Nach einigen Muß- und Gesangsvorträgen und humoristischen Darbietungen fand der in allen Teilen gut verlaufene Elternabend sein Ende.

Leipzig. (Handschr.) Nach Erledigung einiger Versammlungsausschüsse beschäftigte sich unsre gut besuchte Versammlung am 25. April auch mit dem Verbandstag in Frankfurt a. M. Einstimme wurde beschlossen, als Delegierten den Kollegen Wolfram in Vorschlag zu bringen. Sodann referierte Kollege Willi Bode in einem gut durchdachten Vortrag über „Leistung und Lohn (mit besonderer Behandlung der Frage Gewisseld und Berechnen)“. Unter Hinweis auf den in der letzten Gaunitgliederversammlung mit knapper Mehrheit angenommenen Antrag zum Verbandstag auf Abschaffung des Berechnens,

um arbeitslosen Handarbeiter unterzubringen, beleuchtete der Referent an Hand von Beispielen den Wert und die Bedeutung der Anlage A des Buchdruckertariffs für Berechner und Gewisseldarbeiter. Unberechtigte Vorwürfe in der Arbeitsleistung kann nur derjenige zurückweisen, der den Tarif kennt. Die Zahl der berechnenden Handarbeiter geht mehr und mehr zurück. Nach der Statistik des Verbandsvorstandes waren im Jahre 1924 im gesamten deutschen Reich 1075 Berechner im Handarbeiter vorhanden, im Jahre 1928 waren es nur 735, das sind 2 Proz. In Leipzig berechneten im Jahre 1908 1000 Handarbeiter, heute 120. Bei der Bedeutungslosigkeit, die das Berechnen im Handarbeiter erlangt hat, muß jedes Streben nach völliger Beendigung des Berechnens als wirkungslos bezeichnet werden. In den Sekretariaten, in welchen das Berechnen abgeschafft wurde, ist wohl höchst selten ein arbeitsloser Handarbeiter eingestellt worden. Wir wollen die Allordarbeit nicht befürchten, dafür sorgen die Unternehmer. Nach dem heutigen Antreiberbericht werden in den meisten Fällen die Arbeiten vom Gewisseldarbeiter in kürzerer Zeit und bei geringerer Entlohnung hergestellt. Um aber ein Werturteil über unsre geleistete Arbeit abgeben zu können, wollen wir dafür sorgen, daß die Anlage A uns erhalten bleibt. Ihre genaue Kenntnis ist auch für den Gewisseldarbeiter eine unbedingte Notwendigkeit. Das Referat fand beißende Auseinander. In der äußerst regen Debatte teilten mit Ausnahme des Vertreters der Druckersparte alle Redner den Standpunkt des Vortragenden. Eine Entscheidung im Sinne des Referats wurde gegen 11 Stimmen angenommen. Am Schluß nahm die Versammlung noch einige informative Mitteilungen für die diesjährige Wanderversammlung entgegen.

Mannheim. (Maschinenlehrer.) Am 7. April fand hier die 11. ordentliche Generalversammlung in Würzburg statt. Die in den Bezirksvereinen gewählten 26 Delegierten und der Vorstand waren vollständig anwesend; außerdem nahmen an der Versammlung teil die Kollegen Conradi für den Gauvorstand, Sturm für den Bezirksvorstand Mannheim und als Spartenvertreter die Kollegen Sickinger für die Drucker und Gillmann für die Stereotypeure. Die Generalversammlung (jeweils vor dem Sparenkongress stattfindend) hatte eine umfangreiche Tagesordnung zu bewältigen. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten erstaute Vorsteher Preisinger in den Bericht über den Stand der Gauvereinigung und über die Arbeiten des Vorstandes. In Ergänzung der gedruckt vorliegenden Jahresberichte kam er auf die durchweg gut verlaufenen Wanderversammlungen, auf die Lohnbewegungen, auf die Ergebnisse der durchgeföhrten Statistik, auf die Tätigkeit in den Bezirksvereinen und auf die gutgelungenen Jubiläen zu sprechen. Die Neueinteilung der Bezirke, wie sie auf der letzten Generalversammlung beschlossen wurde, hat sich im allgemeinen gut bewährt. In den letzten zwei Jahren stieg die Mitgliederzahl um 77 auf 477 Ende 1928. 38 Kollegen im Gau stehen leider der Sparte noch fern. Mit dem Hinweis auf den Verbandstag und den Maschinenlehrerkongress schloß der Vorsteher seinen mit viel Interesse und Aufmerksamkeit aufgenommenen Bericht. In der sehr regen Ausprache, an der sich auch Kollege Conradi mit demerswerten Ausführungen beteiligte, gaben die Bezirksvorsteher ein Bild von der Tätigkeit in den Spartenvereinen. Den Arbeiten des Vorstandes wurde allseitig Dank und Anerkennung gezollt. Die Kollegen aus den kleinen Druckorten sind nur schwer für aktive Spartenaktivität zu gewinnen. Ein Kollege aus Heppenheim begründete das Verbleiben der dortigen Kollegen beim Darmstädter Bezirk; wenn man die Berechnung seines Standpunktes auch nicht verkennt will, so hätte man doch gewünscht, daß die Heppenheimer Kollegen übertritt zum Wormser Bezirk laut beschlossener Neueinteilung vorgenommen hätten. Einen kurzen Überblick über die Kassenverhältnisse gab Kollege Lammet. Trotz großer Unstufen (Jubiläum, Drucksachen usw.) ist der Kassenbestand wieder stabil geworden. Dem Vorstand und Kassier wurde einstimmig Entlastung erteilt. Eine Debatte stand über den von Frankfurt ausgehenden Vorschlag, dieses Jahr in Mainz ein Südwestdeutsches Maschinenlehrerkongress der benachbarten Gaue abzuhalten mit Eröffnungsfeier für die vor 30 Jahren erfolgte Gründung der ersten Maschinenlehrer-Sparte Deutschlands, der sogenannten Südwestdeutschland. Der Antrag stand die Generalversammlung nicht unsympathisch gegenüber, jedoch wurde hauptsächlich aus finanziellen Gründen abgelehnt, die Durchführung dieses Trefens für nächstes Jahr vorzuschlagen. Die Kollegen von der Monotype aus dem Gau Mittelhessen wollten künftig durch Besuch in Verbindung mit irgend einer Wanderversammlung eine besondere Versammlung abhalten. Die Kosten tragen Gauvereinigungs- und Bezirksklassen je zur Hälfte. Der Beitrag bleibt auf Vorschlag des Hauptvorstandes in bisheriger Höhe bestehen. Die Entschädigung für den Vorstand wurde durch einstimmigen Besluß auf 180 M. festgesetzt. Kollege Preisinger wurde einstimmig als Vorsteher wiedergewählt. Die Ergänzungswahlen der übrigen Mitglieder des Vorstandes erfolgten in den Bezirksvereinen Mainheim und Ludwigshafen. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Kaiserslautern bestimmt. Die Anträge an den 6. Deutschen Maschinenlehrerkongress lagen gedruckt vor; sie erstreckten sich auf Kontrollmaßnahmen, Arbeitszeitregelung, Überstundenabföhre, Forderung auf 25 Proz. usw. Bei Beratung der Anträge kam einstimmig zum Ausdruck, daß die Maschinenlehrerpartei heute mehr denn je ihre altkannten Hauptforderungen mit allem Nachdruck vertreten muß, nicht zuletzt im Interesse der Gesamtcollegenschaft. Als Kandidaten zum Maschinenlehrerkongress wurden die Kollegen Preisinger (Ludwigshafen), Heinrich (Kaiserslautern), Scherzinger (Darmstadt) und Scheidner (Mainz) aufgestellt. Die unserer Gauvereinigung zuliegenden zwei Delegierten werden durch Urwahl gewählt. Die Versammlung stimmte einstimmig dem Vorschlag des Vorstandes zu, den Kollegen Wolff (Heidelberg), Miteinberuber und Mitbegründer der ersten deutschen Maschinenlehrerpartei (1899), als Ehrendelegierten zur Jubiläumsfeier der Zentralkommission an-

lässlich des Maschinenlehrerkongresses in Frankfurt zu entsenden. Unter „Verschiedenem“ kamen noch verschiedene Anregungen und Wünsche zur Sprache.

Mühlhausen i. Thür. In unserer Versammlung vom 27. April wurde nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten die Überführung der Neuausgelehrten in den Verband vollzogen. Im Willkommensgruß sagte u. a. der Vorsteher, daß die langen Verträge nunmehr vorüber seien, jetzt gebe es, Schulter an Schulter mit den übrigen Kollegen ums Dasein zu kämpfen. Den Kassenbericht vom ersten Quartal gab Kollege Merga r d. Die beantragte Entlastung wurde einstimmig erteilt. Bei dieser Gelegenheit stellte der Vorsteher dem zurückgetretenen Kassierer, Kollegen Merga r d, den Dank der Versammlung für seine Mühehaltung ab und bat zugleich die Kollegen, die Büraustunden des neuen Kassierers, Kollegen Adam, Freitags von 6 bis 8 Uhr einzuhalten. In den Präfungs-ausschuss wurde an Stelle eines ausgeschiedenen Kollegen Griebel gewählt. Den Kartellbericht erstattete Kollege Adam. Zwei Vorschlagsvorträge über „Das saßtische Italien“ und „Der Schrecken des Krieges“, gehalten von Kollegen R e e m a n n, beschlossen die Versammlung.

München. Unre Generalversammlung wurde an zwei Abenden, am 19. und 26. April, erledigt. Am ersten Tag wurde neben der üblichen Eröffnung dreier vorberührter Kollegen und der Kenntnisnahme von 65 Beixtritten aus der Lehrlingsabteilung mit geringer Mehrheit beschlossen, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu begehen. Einstimmig angenommen wurde ein anderer Antrag, der vom ADGB, Ortsausschuss München, verlangt, die Münchner Arbeiterschaft am Sonnabend vor dem in München stattfindenden Stahlkongress zu einem einstündigen Proteststreik aufzufordern. Außerdem wurde ein Bericht des Kollegen Söldner über den Gautag und die Lehrlingsleiterkonferenz in Würzburg entgegenommen und zur Wahl von sieben Beixern für den Gauvorstand 12 Kollegen aufgestellt. Am 26. April wurden zunächst für die Wahl der Vertreter auf dem Verbandstag in Frankfurt, wozu der Wahlkreis V (München und die Bezirke Dissen, Freising und Rosenheim) fünf Kollegen zu wählen hat, neue Kandidaten aufgestellt. Der Jahresbericht, der als Fortsetzung der 1927 erschienenen Chronik gedruckt wurde und Interessen aus Wunscherfüllung wird, wurde vom Vorsteher und Kassierer mit einigen Bemerkungen ergänzt und dann nach kurzer Ausprache auf Antrag der Revisorin einstimmig dem Gauvorstand Entlastung erteilt. Ebenfalls nach einer kleinen Ausprache wurde ein Antrag angenommen, der bezweckte, daß den Kollegen, die die arbeitsrechtlichen Kurse beim Bildungsausschuss des ADGB, bis zum Schluss befreien, die entstehenden Kosten für Gebühren aus der Ortsfassade gezahlt werden. Der Ortsbeitrag und die Unterstützungen aus der Ortsfassade an Arbeitslose, Kranke und Invaliden wurden bejaht wie bisher, ebenso wie mit einer kleinen Änderung die Entschädigung des Gauvorstandes bestehen. Von einer Neuwahl des Vorstandes wurde ebenfalls Abstand genommen und die bisher tätigen Kollegen wieder mit ihren innegeschäftigen Funktionen betraut. Zur Ergänzung, weil durch Besluß einer Versammlung die Zahl von neun auf elf erhöht wurde, sind zwei Kollegen neu gewählt worden.

München. (Maschinenlehrer.) — Vierter Jahrsbericht. Am 17. Februar fand unsre Generalversammlung statt. Außer den Münchner Kollegen konnte der Vorsteher erstaunlicherweise auch viele Kollegen von den umliegenden Druckorten begrüßen. Der Jahresbericht lag gedruckt vor, und Vorsteher und Kassierer machten dazu noch erläuternde Angaben. Der Extrabeitrag von 10 Pf. pro Woche für den auf 1930 verschobenen Bayerischen Maschinenlehrerkongress wurde ab 1. April 1929 abgebaut. In der Zusammensetzung der Vorstandskraft ergab sich keine Änderung, der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Hierauf erfolgte die Wahl von sieben Delegierten zur Generalversammlung der Bayerischen Maschinenlehrervereinigung in Würzburg. Anschließend gab der Vorsteher das für heuer vorgeplante Programm bekannt. Außer den Monatsversammlungen soll am 27. April das 29. Stiftungsfest, Anfang Juli eine Sommerfest in Fürstenfeldbruck stattfinden.

Die Versammlung am 16. März wies leider keinen guten Besuch auf, was angesichts der wichtigen Tagesordnung vom Vorsteher bedauert wurde. Zur Behandlung standen die zur Gauversammlung zu stellenden Anträge. Außer den Anträgen organisatorischer und farblicher Natur wurde der folgende beschlossen und begründet: „Der Deutsche Maschinenlehrerkongress in Frankfurt a. M. soll dagegen Beifall fassen, daß die Reichsregierung durch die Zentralkommission im Verein mit dem Verbandsvorstand interpelliert wird, eine Erweiterung der Gewerbeordnung hinzugehend vorzunehmen, daß das Bedienen von Schmämmen durch Frauen wegen der Viegefahr verboten wird.“ Vom Gauvorsteher wurde berichtet, daß in einem oberbayerischen Ort zwei Lehrlinge schon fünfzehn Jahre an der Seismashine tätig waren, ohne daß man an zuständiger Stelle etwas davon wußte. Dem konnte jetzt ein Regel vorgeschrieben werden. Der Gauvorsteher erklärte, ihm irgendwelche Mängel immer sofort mitzuteilen. — In der Versammlung am 20. April erstattete Vorsteher Köhler Bericht über die Generalversammlung der Gauvereinigung. Dem Bericht folgte eine rege Ausprache. Anschließend hielt Kollege Strobel ein Referat: „Einführung zum Berechnungskursus.“ Es ist für die nächste Zeit ein solcher Kursus geplant. Sein Zweck soll nicht sein, dem Berechnen das Wort zu reden, sondern es jedem Kollegen zu ermöglichen, auf Grund des Tarifs seine Leistungen selbst auszurechnen, um im gegebenen Falle dem Unternehmer oder dessen Vertreter entgegentreten zu können. Der Redner ging an Hand des Tarifs die einzelnen Positionen, den Maschinenas betreffend, durch und erläuterte dieselben. — Am 27. April feierten wir unser 29. Stiftungsfest im „Augustiner“. Die Kollegen und Freunde mit ihren Angehörigen folgten der Einladung in so erfreulicher Zahl, daß sich der Saal als zu klein erwies. Ein schönes Programm brachte die Anwesenden bald in heitere Stimmung. Der Buchdruckergesangverein stellte Kapelle und Quartett. Alle Mitwirkenden ernteten ungeteilten Beifall.

b. Neustadt a.d. Haardt. Der außerordentlich starke Besuch der Generalversammlung der Unterstellungsstätte für Buchdrucker der Pfalz am 21. April war darauf zurückzuführen, daß Beihilfe von weittragender Bedeutung zu fassen waren und die im Interesse der Kasse, um deren Lebensfähigkeit nicht zu untergraben, gefehlt werden mußten. So wurden die Anträge der Mitgliedschaft Landau nach rechtlicher Ausprache angenommen, die folgenden besagen: „Der Invalidenauszug soll nach Neuregelung der Invalidenunterstützung durch den Verbandsstag abgebaut werden, da er bei fortdauernder Zunahme des Invalidenstandes für die Pfälzer Kasse nicht tragbar ist und sie in ihrer weiteren Entwicklung behindert. Außerdem soll der Charakter der Kasse (Unterstützung bei Krankheit und Sterbehilfen) gewahrt werden.“ Ein zweiter Antrag der Mitgliedschaft Landau erhielt eben einen Abänderungsantrag des Kollegen Geiger (Ludwigshafen) nun mehr folgende Fassung: „Die jetzt noch beim Ableben eines Mitgliedes zur Erhebung kommende Sterbeumlage von 50 Pf. soll nach Abbau des Invalidenzuschusses ebenfalls in Westfalen kommen bei entsprechender Staffelung des Sterbegeldes: An Sterbegeld soll danach gewährt werden: Nach mindestens 52 Beiträgen 100 M., nach 250 Beiträgen 200 M., nach 500 Beiträgen 250 M. Beim Ableben von Ehefrauen sollen 100 M. gewährt werden unter der Voraussetzung von mindestens 100 Beiträgen.“ Die Krankenunterstützung erfährt folgende Regelung: Nach 26 Beiträgen 13 Wochen, nach 52 26, nach 250 52. Nach 300 Beiträgen soll nach Ablauf von 26 Wochen für weitere 26 Wochen ein erhöhtes Krankengeld von 1 M. täglich bezahlt werden. Im „Korr.“ wird die Vorstandshaft die Mitglieder verständigen, von wann ab die neuen Beschlüsse gelten, bis dahin bleiben die alten in Kraft. In Unterstützungsfällen werden alle vor 1924 geleisteten Beiträge voll angerechnet, sofern keine Unterbrechung der Mitgliedschaft vorliegt. Der wöchentliche Beitrag bleibt in derselben Höhe wie bisher. Aus der Neuwahl des Vorsitzenden und des Hauptkassierers gingen die Kollegen Peter und Dreißigkötter hervor, deren bisherige Tätigkeit die Begrüßung der Generalversammlung fand. Nach Erledigung kleinerer interner Angelegenheiten fand die Tagung ihr Ende. — Der Nachmittag sah die Teilnehmer in Hambach bei einer gemütlichen Unterhaltung zusammen, wobei Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Hambach gemeinsam mit Mitgliedern des Gesangvereins „Gutenberg“ Neustadt a. d. Haardt einige Lieder zu Gehör drückten.

Offenbach a. M. In unserer Bezirksversammlung am 27. April folgte nach einem Hinweis auf die am 4. Mai stattfindende 40jährige Gründungsfeier des hiesigen Schriftgießervereins die Mitteilung, daß eine demnächstige Sitzung des Graphischen Kartells zu a. mit der Auflösung des Kartells befaßt werden soll. Das Resultat der Schriftenprüfungen wurde zur Kenntnis gegeben, worauf Gewerkschaftssekretär Ernst einen wohlüberdachten, zeitgemäßen Vortrag über „Die Bedeutung und Aufgaben der Gewerkschaften“ hielt. Der Vortrag am Schlusse bewies, daß der Vortragende es verstanden hatte, die Anwesenden auf das äußerste zu fesseln. Das Programm der vom Ortsausschuß des ADGB zu veranstaltenden Maifeier wurde bekanntgegeben und um rege Teilnahme an allen Veranstaltungen erucht. Das diesjährige Johannisfest soll in Gestalt eines Familienausflugs in der Turnhalle zu Mühlheim a. M. begangen werden. Dem Kulturbund wurden 20 M. als Beihilfe überwiesen. Unter „Bezirksangelegenheiten“ wurde der Wunsch laut, daß die Büchergilde Gutenberg sich einmal mit dem Gedanken beschäftigen möge, die Vierteljahrsände mit Umschlägen zu versehen, damit diese mehr geschont würden.

Birna. Unser Frühjahrsvorstand am morg. fand am 28. April hier statt. Anwesend waren von Birna 35, Sebnitz 15, Neustadt 8, Schandau 5 Kollegen, Königstein ein Kollege. Die Begrüßung durch Bezirksvorsteher Friedemann (Birna) galt insbesondere dem erstmalig als Gauvorsteher unter uns weilenden Kollegen Schumann (Dresden) sowie den Neugewählten. Gauvorsteher Schumann dankte und erhoffte ein gutes Zusammenarbeiten zum Wohle des Gaues und des Verbandes. Herauf vertrieb er sich in fünfviertelständigem Vortrage über: „Unsre letzten Lohnverhandlungen“. Wer dieses Thema etwa anfangs für nummehr hinfällig gehalten hat, war bald gegenteiliger Ansicht. In eingehender und fesselnder Weise führte uns Redner durch alle Phasen der Lohnverhandlungen. Allgemeiner Beifall und Dankbarkeit folgten den voralleglichen Ausführungen. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß, obwohl man mit dem erreichten nicht zufrieden sein könne, unter Vertreter ihre Frist im vollen Maße erfüllt hätten und daß aller Anlaß vorliege, auch in Zukunft fest hinter unseren Vertretern zu stehen. Die Berichte aus den Mitgliedschaften verzeichneten allorts guten Geschäftsgang. Kenntnis nahm man von dem Eingang der Druckerei Berger (Inhaber Mödel) in Birna infolge Anlaufs des Grundstücks durch die „Birner Volkszeitung“ sowie von dem Versuch, die im Vorjahr erstmals Lohnzusage zu kürzen, und ferner von der guten Entwicklung der Lehrlingsabteilungen. Begrüßt wurde die Kandidatur des Kollegen Georgowitsch (Birna) zum Verbandsstag, bemängelt das Fehlen einiger Mitgliedschaftsberichte im Gaubericht. Eingetreten wurde für Erhöhung der Verbandsinvalidenunterstützung bei angemessener Beitragsförderung. Ein Antrag Königstein, betreffend Delegiertenauswahl zum Gautag, fand durch Zurückziehung Erledigung. Die Berichterstattung vom Verbandsstag soll in der ersten Julihälfte, eventuell unter Zusammenlegung zweier Bezirke, allorts gleichzeitig erfolgen. Infolge Abhaltung des Gautages am 22. September in Freiberg i. S. kommt die Herbstbezirksversammlung in Westfalen. Damit fand die gut verlaufene Tagung ihr Ende. — Am Nachmittag vereinigte sich ein Teil der Kollegen zu einem wohlgelungenen Bummel durch die Biehleite nach der städtischen Obstweinchenhalle Rottendorf.

Stuttgart. In unserer Versammlung am 22. April kam es unter Punkt 1, „Bereisungsmitteilungen“, zu einer regen Aussprache über die Maifeier. Kollege Klein gab den Beschluß des Gewerkschaftsverbandes, wie die Feier zu

beginnen sei, bekannt. Von allen Sprechern wurde eine klare Stellungnahme des ADGB. und des Verbandsvorstandes über die örtlich so oder so zu haltenden Veranstaltungen gewünscht. Ein Redner gab der moralischen Verpflichtung zum Feierten Ausdruck. Einer unserer Vertreter im Kartell erläuterte die Stellungnahme, die sie dort vertraten. Zwei Redner der Opposition tummelten ihre austrangierten Parteileppen, die bei jedem Versuch, Tempo in den Klassenskampf zu bringen, am eignen Unvermögen zum Galoppieren getreut den Weisungen Mostaus einen Schritt vor und zwei zurück machen. Besonders der zweite Oppositorredner und Gelegenheitsversammlungsbefürcher habe sich sagen lassen müssen, daß es nicht angegangen sei, sie alle fünfviertel Jahre einmal eine Versammlung zu besuchen, und dort aus Anlaß von Lohnabschüssen oder jezt der Maifeier, aufzuputzen. Sein Vorhaben, die Aufgaben der Gewerkschaften festzulegen und zu erläutern, blieben beim besten Willen ein Versuch. Der langen Reden kurzer Beschluß war, recht zahlreich, möglichst geschlossen, den Weisungen des ADGB. Folge zu leisten. Die Johannissfeier findet am 29. Juni in der „Niederholle“, die Erhöhung der hölzernen Verbandsjubiläare im Gau am 2. Juni im Höhentestaurant „Schönblatt“ statt. Aus einem Artikel der „W. Z. B.“, Zeitungseitung der württembergischen Zeitungsverleger, konnten wir die vertrakteten Anfragen dieser Kreise über Lehrlingsausbildung kennenlernen. Daß eine im gleichen Verlag erscheinende Zeitung „Das Handwerk“ die Anfragen der Handwerker, die seit Einführung der Lehrlingsordnung bei uns, mit der der Gehilfen auf ein Weniges übereinstimmt, das Gegeenteil vertritt, ist Ironie und Geldsache. Die Aufstellung von Kandidaten zum Verbandsstag war ratsch erledigt. Die beiden Oppositorredner sandten die genügende Unterstützung durch die Versammlung nicht, damit fiel deren Aufstellung ins Wasser. Von den andern Kandidaten sind sieben Delegierte und zwei Stellvertreter zu wählen, die anderen zu streichen. Der dritte Tagessordnungspunkt, ein Vortrag von Dr. v. Wagner über „Die Strafrechtsreform“, zeigte deutlich, daß dieser Entwurf noch weit davon entfernt ist, rostige Ausführungen für das Proletariat, auch nach der Reform, zu eröffnen. Den jungen Berufsrückern, ohne Lebenserfahrung, ist ein Strafrecht eingeräumt, das zu schweren Bedenken Anlaß gibt. Besonders dann, wenn solche Richter, politisch beeinflußt, Recht in politischen Vergeschen sprechen müssen. Was es unter „Hochverrat“ sonst im bisherigen Strafrecht zu strafen und zu „entschuldigen“ gab, konnte Redner an Hand drastischer Beispiele aus der Rechtsprechung nachweisen. Ihr Hauptaugenmerk mühten die Gewerkschaften auf jenen Teil des Entwurfs richten, der die Störung der Betriebsicherheit behandelt. Wir seien schon zu oft enttäuscht worden. Bei Gesehen, wo man zuerst an einen Schutz der Arbeiter glaubte, seien sie ins Gegenteil umgeschlagen. Auch die Abtreibungsparagraphen fanden Erläuterung. Hier sei es einen kleinen Teil besser gegen früher. Das Hauptübel sah der alte, 27 Jahre Praxis hinter sich habende Verteidiger, in der Klatschsucht der unteren Stände. Könnte die Betroffenen keinen Mund halten, wäre die Zahl der Verstrafungen kaum höher als in den Kreisen der oberen Stände. Um in seine trockne Materie Humor zu bringen, konnte der Redner aus dem Kennenlernen vieler deutscher Strafanstalten etwas „Gestisches und Garstiges“ zu Gehör bringen. Am besten sei es noch bei uns im Gefängnis in Tübingen. Auf einen Zwischenruf eines „Prominenten“, „Abb. Wanja gibts da doot!“, konnte er dies weder bejahen noch verneinen. Lediglich nur feststellen, daß eine ähnliche „Anfalls-Hausordnung“, wie sie in Stuttgart bestehé, dort Geltung habe. In Stuttgart befanden die „Geplagten“ für sieben der Gefangenen Blutsauger eine Zigarette zur Belohnung. Um gästlichkeit habe er die Strafanstalten im Freistaat Sachsen getroffen. Redner hält dafür, daß neben der Reform des Strafrechts eine Modernisierung des Strafvollzugs die gleiche Wichtigkeit besitzt. Besonders die Pflegegefanzenen milsten weniger Wert auf Strafe als auf mehr auf individuelle Begefierungsmethoden legen. Einen Fortschritt sah Redner in der geplanten Handhabung der mildrenden Umstände im Strafentschluß. Die Versammlung spendete reichen Beifall. Kollege Klein dankte dem Redner, der anderthalb Stunden die Aufmerksamkeit der Anwesenden gefestelt hatte.

Allgemeine Rundschau

Meisterprüfung. Zu der in Erfurt am 11. und 12. Mai abgehaltenen Meisterprüfung hatten sich neun Prüflinge eingefunden. Nach gründlicher Prüfung konnte am Schlusse die freudige Mitteilung gemacht werden, daß sämtliche Prüflinge die Meisterprüfung bestanden hatten, nämlich die Kollegen Besser, Nöpke, Erhardt, Demuth, Frischmuth aus Erfurt, Kürthmann, Otto Müller aus Langensalza und Nehrlé und Körber aus Nordhausen.

Ein Buchdrucker gestorben. Von unserer vorigen Nummer waren schon die Druckplatten fertig, als wir erfuhren, daß ein wirklich bedeutender und so befehlender Arbeiterlehrer dahingegangen war: Dr. Adolf Braun verstarb am 18. Mai, 67 Jahre alt. Es ist nichts Besonderes, mit 67 Jahren aus dem Leben abberufen zu werden; es ist aber bedauerlich, daß einem geistig so reifen und reegen, immer allgemein bientlich gerichteten Leben die körperliche Kraft schon ausgehen mußte. Wer ihn gesehen hat bei der Trauerfeier für unsern Joseph Seitz in Berlin zu Anfang Dezember, dem kan gleich die Befürchtung, daß diesem Leben nicht mehr viel Jahreswechsel bechieden sein würden. Bald darauf wurde es schlimmer mit Adolf Brauns Zustand; aber noch einmal siegte der Geist über die Materie. Nun, bei dem endlichen Eintritt der alljährlichen Naturwunder, dem neuen Leben in Wald und Flur, schlug dieses schaffensstarken Lebens letzte Stunde... Adolf Braun war in der deutschen wie in der österreichischen Arbeiterbewegung gleichermassen heimatberechtigt; von Geburt aus Österreich, in seinem Wirken weit mehr von reichsdeutschem Horizont. Die Sozialdemokratie hat national wie inter-

national einen großen Mann verloren, dessen Stärke aber auch in dieser Beziehung nicht die Rednertribüne war, sondern die tieferen Wissen erfordende Arbeitsstätte des Schreitenden. Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat an den Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, dem Braun zuletzt als Beßler angehörte, eine Beileidsbekundung gerichtet, in der Adolf Braun als Gewerkschaftsförderer gebührend gewürdigt wird. Man kann ohne Übertriebung sagen, daß es keinen zweiten Parteijournalisten gegeben hat, gleichviel in welchem Lande, der mit solch großer Sachkenntnis und in solcher Produktivität auch die Gewerkschaftsbewegung als seine Domäne bearbeitet hat. Wie Buchdrucker können uns erinnern, daß unsre organisatorischen und tariflichen Verhältnisse für Adolf Braun immer einen besonderen Auszeichnungspunkt abgegeben haben. Es wird nicht vielen mehr bekannt sein, daß nach dem großen Kunststreit 1891/92 Adolf Braun es war, der im „Sozialpolitischen Zentralblatt“ unserer Prinzipialität und der Leitung des Deutschen Buchdrucker-Bundes eine derartige Vorlesung hielt, daß der Vorstand Bruno Klinckhardt ganz gegen Brauch und Sitte in eigener Person darauf ausführlich in der „Zeitschrift“ antwortete. Dann erwiderte Braun im „Sozialpolitischen Zentralblatt“ wieder, erzwang sich sogar in der „Zeitschrift“ das Wort, wozu anschließend Klinckhardt noch einen Artikel als Gekräfteprüfungsversuch folgen ließ. Diese außergewöhnliche Preßkampagne vom Oktober und November 1892 war von Adolf Braun in unterm, des besiegt Teiles Interesse entschaf worden. Es ist einfach erstaunlich, wie Adolf Braun organisatorisch, tariflich und gewerblich bei den Buchdruckern Befehl wußte. Der große Streit um die neue Tarifgemeinschaft ab 1890 beschäftigte Braun noch zu Anfang 1900 in der „Neuen Zeit“ in einer ausgeweiteten Studie durch mehrere Nummern. Hierbei konnte man wieder die Entdeckung verblüffender Sachkenntnis über die Buchdrucker-Verhältnisse bei Braun machen. Über er übertraf sich später, beim fünfzigjährigen Bestehen unseres Verbandes im Jahre 1916, selbst mit seinem vierzig Seiten in der „Neuen Zeit“ umfassenden Jubiläumsartikel für unsern Verband. Beim Verbandsjubiläum im Jahre 1926 haben wir daraus Auszüge gebracht. Damals wehrte sich Adolf Braun gegen unsre ihm ausgesprochene Abwertung in der ihm eigenen Theorie, die auch unter hervorragenden Männern der Arbeiterbewegung nicht Allgemeingut ist. Nun Adolf Braun in das Reich der Schatten eingetreten ist, wollen wir wünschen, daß dieser tapfere und eifige Förderer der Gewerkschaften unvergessen bleibt mit seinem großen Schaffen bei allen, denen es so vielseitig und aufopfernd gegolten hat. Wie Buchdrucker werden Adolf Braun auf jeden Fall in ehrendem Gedächtnis behalten!

Hundert Jahre Post-Zeitungswertrieb. Den „Berliner Wirtschaftsberichten“ aufzugehen waren am Schluß des Jahres 1825 in Berlin 38 Zeitungen und Zeitschriften zum Postwertrieb angemeldet. Die Weiterentwicklung war folgende: 1850 112, 1875 243, 1900 980, 1914 1542, 1923, also am Ende der Inflationszeit, 1263 und 1927 1429. Im Jahre 1919 wurde die höchste Zahl der innerhalb der Oberpostdirektion Berlin zum Verband gelangten Zeitungen mit 1834 erreicht. Ende der Inflation und nach der Stabilisierung saß ein großes Zeitungsterben ein. Es ist ein auffallendes Ereignis, daß von 1825 bis 1927 die in Berlin zum Postwertrieb angemeldeten Zeitungen und Zeitschriften von 88 auf 1429 anwuchsen. Noch weit stärker als die Zahl der Zeitungen und Zeitschriften ist die Zahl der von Berlin aus durch die Post vertriebenen Nummernstärke gestiegen, nämlich von 3 Millionen im Jahre 1925 auf 23 Millionen 1930, auf 59 Millionen 1935, auf 372 Millionen 1940 und auf 665 Millionen im Jahre 1944. 1927 betrug diese Zahl 460 Millionen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß nach dem Kriege die andern Verförderungsmöglichkeiten, wie mit Auto und Flugzeug, und der unmittelbare Eisenbahnverband, die sogenannten Bahnhofszeitungen und die Förderung durch „Bahnfahrer“ stärker ausgebaut sind. Große Zeitungsbetriebe, wie Ullstein, haben eigene Flugzeuge, mit denen sie ihre Zeitungen zum großen Teil versenden. Von 1825 bis 1927 ist dennoch eine Zunahme von 3 Millionen auf 400 Millionen Nummernstärke oder um das 15fache zu verzeichnen. Währenddessen hat die Bevölkerung Deutschlands sich etwas mehr als verdoppelt und die Bevölkerung Berlins um das 10fache zugewonnen. Würde man auch die Gewichtsmengen der veränderten Zeitungen ermittelt haben, so würde noch eine größere Steigerung festgestellt sein, denn die Zeitungen von heute sind im Umfang etwas ganz anderes als die kleinen Blättchen vor hundert Jahren. In den australiengleichen hundert Jahren wurde jedenfalls bezüglich der Entwicklung der Druckerei eine Leistungserhöhung erreicht wie niemals, seitdem die „schwarze Kunst“ erfunden wurde. Nicht mit Unrecht werden die letzten Jahrzehnte als das papiere Zeitalter bezeichnet. Unter der riesigen Menge von Zeitungen, die von Berlin aus in die Welt gehen, machen die Gewerkschaftsbücher einen sehr anehmlichen Teil aus.

Angestelltengehälter im Buchdruckergewerbe Berlins. Einer soeben veröffentlichten amtlichen Aufstellung für den Monat April 1929 über Änderungen der an männliche Angestellte gezahlten Endtarifgehälter entnehmen wir, daß im Berliner Buchdruckergewerbe das Kontorpersonal, das einfache und schematische Arbeiten verrichtet, nach dem fünfsten Berufsjahr ein Monatsgehalt von 185 M. bekommt (bisher 175 M., gleich 6,7 Proz. Steigerung). Angestellte für qualifizierte Arbeiten werden nach dem dritten Berufsjahr mit einem Monatsgehalt von 240 M. abgefunden (bisher 225 M., gleich 6,7 Proz. Steigerung). Abteilungsleiter verdienen 325 M. monatlich (bisher 305 M., gleich 6,6 Proz.).

Bon den Durchschnittslohn. Eine amtliche Liste der gezählten Völker gelernter und ungelerner Arbeiter weist für den Monat April 1929 nach, daß in der papiererzeugenden Industrie als durchschnittlicher Wochenlohn bei regelmäßiger Arbeitszeit 39,70 M. für Gelernte und 35,76 M. für Ungelernte bezahlt wurde. In der Kartonagenindustrie betrugen die entsprechenden Lohnsummen 44,35 bzw. 37,34 M. und im Buchdruckergewerbe 56,12 bzw. 48,85 M.

Berlängerung der Krisenunterstützung. Die Verordnung über die Krisenfürsorge war ursprünglich bis zum 4. Mai bestreitet. Durch einen Erlass des Reichsarbeitsministers vom 3. Mai wird sie darüber hinaus bis zum 29. Juni verlängert. Zugleich werden die in dem Erlass vom 22. Februar 1929 den Vorsitzenden der Landesarbeitsämter und den Arbeitsamtern erteilten Ermächtigungen bis zu dem gleichen Zeitpunkt aufrechterhalten.

Tagung der freigewerkschaftlichen Beamten. Am 13. Mai war im Reichswirtschaftsrat zu Berlin der Bundesausschuss des freigewerkschaftlichen Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes unter Anwesenheit von Vertretern der freigewerkschaftlichen Spartenorganisationen der Arbeiter und Angestellten und zahlreicher Vertreter der Behörden zusammengetreten. Nach einem Referat von dem bekannten Verwaltungsfachmann Bürgermeister Dr. Karl Herz und dem Sachbearbeiter der Verwaltungsfragen im Bundesvorstand Dr. Böller wurde als Ergebnis der Arbeiten eines Verwaltungsausschusses eine Entschließung angenommen, in der die folgerichtige Durchführung des demokratischen Versallgemeinerten Gesetzes, der bisher nur in der Gesetzgebung verwirklicht ist, für die Executive sowie eine Rationalisierung der Verwaltung gefordert wird. In einer weiteren Entschließung wurde den für die Verbesserung ihrer Löhne kämpfenden Arbeitern der öffentlichen Betriebe und Verwaltungen die Sympathie der freigewerkschaftlichen Beamtenschaft ausgesprochen. In einer Abendkundgebung sprach der österreichische Staatskanzler a. D. Dr. Karl Renner über "Die deutsche Nation, ihr Staatswesen und ihre Beamtenschaft", der u. a. außerordentlich begrüßte, daß der Allgemeine Deutsche Beamtenbund den Mut gehabt hat, zu dem Problem der Reichs- und Verwaltungsreform so offenherzig Stellung zu nehmen.

Beruhigte Eingänge

"Die Kinothek-Poß," Herausgegeben von der Mergenthaler Schreibmaschinenfabrik G. m. b. H., Berlin N 4, Charlottenstraße 25.

"Schweizer Grafische Mitteilungen," Monatsschrift für das graphische Kunstgewerbe. Herausgeber August Müller in St. Gallen, 47. Jahrgang, Nr. 5, Sonnenstrasse 10, für die Länder des Weltwettbewerbs 7.00 Fr. halbjährlich.

"Nordost-Buchdruckerei-Konst," Monatsschrift für Buchdruckerei, Buchbinderei und Graphikmuseum. Herausgeber Hugo Lagerkrön in Stockholm, 1929, 30, Zoberrama, Post 4.

"Die arabische Kune," humoristisch-kritische Zeitschrift für graphische Unterlagen, 3. Jahrgang, Nr. 4, Preis: Einzelheit 25 Groschen. Halbjahrsabonnement 1.50 Schilling. Verlag: Wien XII. Am Fuße des Feldes 22/10.

"Gewerkschafts-Archiv," Monatsschrift für Theorie und Praxis der geläufigen Gewerkschaftsbewegung, Herausgegeben von Karl Böting, Verlag Gewerkschafts-Archiv, Jena, 6. Jahrgang, Band 10, Heft 5, Preis jedes Heftes 1.20 M.

"Die Gemeinde," Monatsschrift für sozialistische Arbeit in Stadt und Land, 6. Jahrgang, 9. Heft, erschienen am 1. und 15. Jedes Monat, Verlag A. & R. Dieb Nachf. G. m. b. H., monatlich 90 Pf.

Gestorben

In Augsburg am 9. Mai der Buchdruckereibesitzer Anton Seiber von dort, 70 Jahre alt — Schlaganfall.

In Döllnitz-Osterfeld am 10. April der Kollege Paul Dworzak, 37 Jahre alt.

In Bremberg am 11. April der Seher Clemens Lange aus St. Gorlitz, 32 Jahre alt; am 19. April der Zeitungsmeltemeister Oskar Krause aus Glauchau, 71 Jahre alt.

In Dortmund am 6. April der Maschinenleiter Ernst Högl aus der Maschinenleiter Heinrich Hamann aus Neuhaldensleben, 64 Jahre alt.

In Düsseldorf am 26. April der S.-Inv. Anton Messemer, 70 Jahre alt.

In Karlsruhe am 4. Mai der Kollege Erwin Schulz aus Göppingen, 40 Jahre alt.

In Leipzig am 25. März der Scherlinswille Clement Paul Müller von dort, 67 Jahre alt; am 15. April der Drucker Paul Müller von dort, 65 Jahre alt; am 22. April der Scherlinswille Gottlob Dietrich aus Glauchau I., 71 Jahre alt; am 6. Mai der Seher Karl Stecher von dort, 78 Jahre alt.

In Leipzig bei Dresden der Drucker Erich Böhme aus Döbeln, 29 Jahre alt.

In Lübeck am 25. März der Scherlinswille Clement Paul Müller von dort, 67 Jahre alt; am 15. April der Drucker Paul Müller von dort, 65 Jahre alt; am 22. April der Scherlinswille Gottlob Dietrich aus Glauchau I., 71 Jahre alt; am 6. Mai der Seher Karl Stecher von dort, 78 Jahre alt.

In Leipzig am 27. April der Kollege Julius Koch aus Plauen, 65 Jahre alt.

In Oberburg am 2. Mai der Drucker Bruno Stirmel, 57 Jahre alt.

In Radebeul am 5. Mai der Drucker Walther Krause aus Radebeul, 57 Jahre alt.

In Neustadt am 5. Mai der Seher Georg Kropp aus Altmühl, 68 Jahre alt — Herzschlag.

Briefkasten

E. Sch. in H.: Erreich mit kleinen Änderungen. Dank und Geb. — Nach Sonderbriefen: Wissommie Einfindungen und kleinerer Verleihungen.

E. Sch. in A.: Inv. 734: 16.05. M. — Schwerpunkt-Spende: Am 28. erschien lebhaft eine

Notiz über eingeholte Spender. Dabei wurde bemerkt, auf den ersten Spender, der den Wohlwill hinausgeschossen werden soll, ein Spender kommt, der 8. Mai: Begegnung, Es und nun bis zum 14. Mai noch eingesandt werden; zum Buchdruckergewerbeverein Neudamm 10 M., Neubrandenburg 15 M., Ortsverein "Typographia" Schwedt 10 M., Buchdruckergewerbe Altenburg

20 M., Mühlberg 20 M. Im ganzen sollen bis jetzt ein 1210 M. Die endgültige Abrechnung wird am 31. Mai vorgenommen und am 5. Juni erscheinen. Gewohntestimäßige Nachzettel wollen das zur Kenntnis nehmen.

W. Kraatz.

Verbandsnachrichten

Verbandsbüro: Berlin SW 61, Dreibundstraße 5. Fernruf: Amt Bergmann 1191, 3141 bis 3145. Bankfiliale: Bank der Arbeiter Angeleuten, A. & R. Berlin S 14. Wallstraße 65. Poststellekonto Berlin Nr. 1028 87 (B. Schwetzing).

Ortsveränderungen

Potsdam, (Bezirk und Ort.) Vorsitzender: Alfred Matzke, Potsdam, Kronprinzenstraße 16, var.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beliebteste Adresse):

Im Gas Hamburg-Altona die Seher 1. Paul Böckeler, geb. in Hann. Münden 1902, ausgel. das. 1920; war schon Mitglied; 2. Wilhelm Eggers, geb. in Hamburg 1908, ausgel. 1920; war noch nicht Mitglied. — Dr. Hünbler, Hamburg 1, Belsenbinderhof 57, II.

Im Gas Über der Schweizerdegen Paul Bräham, geb. in Döllnitz 1898, ausgel. das. 1915; war schon Mitglied. — Gustav Rehse in Stettin, Lindenstraße 20.

Im Gas Schlesien der Drucker Erich Bögt, geb. in Waldenburg 1898, ausgel. das. 1915; war schon Mitglied. — C. Fiedler in Breslau, Margaretenstraße 17.

Weise- und Arbeitslosenunterstützung

Berlin. Dem auf der Weise befindlichen Seher Paul Gelschick (Handelskennnummer 189 602, Haushalt Berlin 8710) ist sein Verbandszettel abhanden gekommen. Gestellt wurde ein neues, zweites Buch aufgestellt (Berlin 8781). Das erste Buch wird mir unglücklich erklärt.

Berlankundungskalender

Vieselde, Berl. 1. Februar 1929 am Mittwoch Sonntag, den 2. Juni, nachmittags 2 Uhr, im "Schülzenhof" in Herford. Chemnitz, Drucker am Mittwoch Sonnabend, den 25. Mai abends 8 Uhr, im "Thalia" Sonnenstraße.

Erkelenz, Fabrikshaus der Scherlinswille (Gas Thüringen), Sonntag, den 26. Mai, im Restaurant Otto Seige in Würgassen Schelerstraße.

Düsseldorf, am Mittwoch 8 Uhr, im "Vollhaus" Mittwoch, den 20. Mai, am Dienstag 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 21. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 22. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 23. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 24. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 25. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 26. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 27. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 28. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 30. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, den 2. Juni, nachmittags 2 Uhr, im "Schülzenhof" in Herford.

Chemnitz, Drucker am Mittwoch Sonnabend, den 25. Mai abends 8 Uhr, im "Thalia" Sonnenstraße.

Erkelenz, Fabrikshaus der Scherlinswille (Gas Thüringen), Sonntag, den 26. Mai, im Restaurant Otto Seige in Würgassen Schelerstraße.

Düsseldorf, am Mittwoch 8 Uhr, im "Vollhaus" Mittwoch, den 20. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 21. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 22. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 23. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 24. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 25. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 26. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 27. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 28. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 30. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Hamburg-Altona, Kreisfotorenversammlung am Sonnabend, dem 26. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 27. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 28. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 30. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Plauen, B. Berl. 1. Februar 1929 am Mittwoch Sonnabend, den 25. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 26. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 27. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 28. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 30. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Chemnitz, Drucker am Mittwoch Sonnabend, den 25. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 26. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 27. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 28. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 30. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Erkelenz, Fabrikshaus der Scherlinswille (Gas Thüringen), Sonntag, den 26. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 27. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 28. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 30. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Düsseldorf, am Mittwoch 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 21. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 23. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 25. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 27. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Hamburg-Altona, Kreisfotorenversammlung am Sonnabend, dem 26. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 28. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Plauen, B. Berl. 1. Februar 1929 am Mittwoch Sonnabend, den 25. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 27. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Hamburg-Altona, Kreisfotorenversammlung am Sonnabend, dem 26. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 28. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Erkelenz, Fabrikshaus der Scherlinswille (Gas Thüringen), Sonntag, den 26. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 28. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Düsseldorf, am Mittwoch 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 21. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 23. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 25. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 27. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Hamburg-Altona, Kreisfotorenversammlung am Sonnabend, dem 26. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 28. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Plauen, B. Berl. 1. Februar 1929 am Mittwoch Sonnabend, den 25. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 27. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Hamburg-Altona, Kreisfotorenversammlung am Sonnabend, dem 26. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 28. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Erkelenz, Fabrikshaus der Scherlinswille (Gas Thüringen), Sonntag, den 26. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 28. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Düsseldorf, am Mittwoch 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 21. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 23. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 25. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 27. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Hamburg-Altona, Kreisfotorenversammlung am Sonnabend, dem 26. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 28. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Plauen, B. Berl. 1. Februar 1929 am Mittwoch Sonnabend, den 25. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 27. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Hamburg-Altona, Kreisfotorenversammlung am Sonnabend, dem 26. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 28. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Erkelenz, Fabrikshaus der Scherlinswille (Gas Thüringen), Sonntag, den 26. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 28. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Düsseldorf, am Mittwoch 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 21. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 23. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 25. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 27. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Hamburg-Altona, Kreisfotorenversammlung am Sonnabend, dem 26. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 28. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Plauen, B. Berl. 1. Februar 1929 am Mittwoch Sonnabend, den 25. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 27. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Hamburg-Altona, Kreisfotorenversammlung am Sonnabend, dem 26. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 28. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Erkelenz, Fabrikshaus der Scherlinswille (Gas Thüringen), Sonntag, den 26. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 28. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Düsseldorf, am Mittwoch 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 21. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 23. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 25. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 27. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Hamburg-Altona, Kreisfotorenversammlung am Sonnabend, dem 26. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 28. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Plauen, B. Berl. 1. Februar 1929 am Mittwoch Sonnabend, den 25. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 27. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Hamburg-Altona, Kreisfotorenversammlung am Sonnabend, dem 26. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 28. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Erkelenz, Fabrikshaus der Scherlinswille (Gas Thüringen), Sonntag, den 26. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 28. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Düsseldorf, am Mittwoch 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 21. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 23. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 25. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 27. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Hamburg-Altona, Kreisfotorenversammlung am Sonnabend, dem 26. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 28. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Plauen, B. Berl. 1. Februar 1929 am Mittwoch Sonnabend, den 25. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 27. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Hamburg-Altona, Kreisfotorenversammlung am Sonnabend, dem 26. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 28. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 29. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Dienstag, dem 31. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, im "Vollhaus" in Herford.

Erkelenz, Fabrikshaus der Scherlinswille (Gas Thüringen), Sonntag, den 26. Mai, abends 8 Uhr, im "Vollhaus